

10. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1989/90



*Dresdner  
Musikfestspiele*  
1990



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

10.  
AUSSERORDENTLICHES  
KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Sonnabend, den 9. Juni 1990, 19.30 Uhr  
Sonntag, den 10. Juni 1990, 19.30 Uhr

# dresdner philharmonie

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Magdalena Folewicz, Polen/Berlin, Sopran  
Elisabeth Wilke, Dresden Alt  
Peter Schreier, Dresden/Berlin, Tenor  
(Johannes)  
Ekkehard Wagner, Leipzig, Tenor  
Theo Adam, Dresden/Berlin, Baßbariton  
(Die Stimme des Herrn)  
Hermann Christian Polster, Leipzig, Baß

Chöre: Rundfunkchor Berlin  
RIAS-Kammerchor, Berlin (W)  
Einstudierung Michael Gläser

Orgel: Michael-Christfried Winkler, Dresden

Franz Schmidt 1874–1939  
**Das Buch mit sieben Siegeln – Oratorium**  
Soli, Chor, Orgel und Orchester  
– Erstaufführung –

(ohne Pause)

Der Rundfunk der DDR zeichnet das Konzert für den Internationalen Musikaustausch auf, u. a. für den Deutschlandfunk Köln und den Norddeutschen Rundfunk. RIAS-Berlin überträgt das Konzert original.



Jörg-Peter Weigle

FRANZ SCHMIDT –  
„DAS BUCH MIT SIEBEN SIEGELN“

Da sind die drei großen Herausforderungen, in denen sich alles zusammenfassen läßt: Wie werden wir erstens mit dem Hunger fertig auf dieser Welt, wie leben wir so, daß wir nicht auf Kosten anderer leben? Wie werden wir zweitens unsere eigenen lebensbedrohenden Produkte los, das ist die Frage des Zauberlehrlings. Und wie schützen wir drittens unsere Umwelt?

Gerechtigkeit, Frieden, Naturbewahrung müssen die übergeordneten Fragen bleiben, die aber nur dann von Menschen angenommen werden, wenn sie in die eigenen Lebensfragen übersetzt sind, vor denen jeder einzelne heute steht.

*Friedrich Schorlemmer*

In Preßburg am 22. Dezember 1874 geboren, hatte Franz Schmidt deutsche, vor allem aber ungarische Vorfahren. Ungarisch war seine Muttersprache, doch wurde im Elternhaus ebenso deutsch und slowakisch gesprochen. Die musisch interessierten Eltern mögen ihr Kulturverständnis aber, wie es damals in der Gesellschaft üblich war, durchaus am Kulturlieben der nur knapp 60 km entfernten Hauptstadt Wien orientiert haben. Wien wurde dem 14jährigen Franz Schmidt dann zur Heimat, in Wien besuchte er Gymnasium und Musikakademie und studierte Klavier, Violoncello und Komposition. Als Cellist, zeitweise sogar am ersten Pult, saß er ab 1896 im Hofopernorchester und erlebte die glanzvolle Operndirektion Gustav Mahlers aus nächster Nähe. Die Wiener Philharmoniker, denen er bis 1914 angehörte, führten die ersten sinfonischen Werke ihres Kollegen auf, für philharmonische Ensembles entstanden seine Kammermusikwerke. Auch später, als Instrumental- und Kompositionslehrer an der Musikhochschule, der er auch etliche Jahre als Rektor vorstand, blieb Schmidt der Praxis verbunden; er pflegte regelmäßig Kammermusik zu spielen, trat als Dirigent auf und scharte eine große Zahl von Schülern um sich. Seine letzten Lebensjahre standen im Schatten seines schlechten Gesundheitszustandes, der zu immer größeren Pausen zwang und zu ständiger Todesangst führte. Am 11. Februar 1939 ist Franz Schmidt in Perchtoldsdorf bei Wien gestorben.

Als Komponist kam Franz Schmidt durchaus aus der österreichischen Tradition, doch läßt sich sein Stil nicht, wie das gerne geschehen ist, auf die Nachfolge von Brahms und Brückner festlegen. Eher scheint der kurzzeitige Schüler von Robert Fuchs und Ferdinand Heilmesberger auf eigene Art jene romantische Erweiterung des klassischen Form- und Musikbegriffs betrieben zu haben, die von Schubert her bis in die österreichische Musik des 20. Jahrhunderts weiterwirkt. Mit Schubert verband ihn auch, wie Andreas Liess es formuliert, „die Naturhaftigkeit einer wahrhaft erstaunlichen, unmittelbaren Begabung, die ihr gesamtes Können nicht mühsam erarbeiten mußte, sondern einfach besaß“. Sowohl in der Kammermusik als auch in seinen sinfonischen Werken führt diese unmittelbare Begabung zu einer Eigenständigkeit, zu einer im Rahmen der spätromantischen Tradition durchaus persönlichen Farbe. Das gilt auch für den Orgelkomponisten, der, ähnlich wie der um ein Jahr ältere Max Reger, von der strengen Kontrapunktik in neue harmonische Bereiche vorstieß. In seinen beiden Opern – „Notre Dame“ und „Fredigundis“ – teilt Schmidt das Schicksal vieler seiner Zeitgenossen, kein zwingendes Rezept gegen die Übermacht Richard Wagners gefunden zu haben. Allerdings ist das Zwischenspiel aus „Notre Dame“ zu einem der Musik-Bestseller avanciert.

Im selben Jahr wie Arnold Schönberg geboren, findet sich zwar Franz Schmidt mit diesem in ähnlicher musikalischer Ausgangssituation – erinnern wir uns an die „Gurrelieder“, die die Dresdner Philharmonie zu den Dresdner Musikfestspielen 1986 vorstellte –, doch demonstrieren diese beiden Komponisten die divergierende Entwicklung, die die Musik zu Beginn unseres Jahrhunderts genommen hat. In seiner Vertonung der Apokalypse aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes, in seinem „Buch mit sieben Siegeln“, ist es Franz Schmidt gelungen, an die große Oratorientradition anzuknüpfen und doch etwas unvermittelt Eigenes zu schaffen. Sicherlich hat das auch mit der besonderen Situation zu tun, aus der dieses Werk entstanden ist. Einerseits lag etwas von „Endzeit“-Ahnungen in der Luft – auf ganz andere Weise hat zur selben Zeit Karl Kraus versucht, die Vorahnung kommender Katastrophen in den „Letzten Tagen der Menschheit“ zu bewältigen –, andererseits bedrängten den Komponisten persönlich letzte Fragen. Er hat das Werk auch als sein „summum opus“ und als Abschluß seines Lebens angesehen.

Kein Zweifel: es ist ein Werk der Synthese. Oratorisches im Rückgriff – bis zum klassischen Vorbild Joseph Haydns – und Konzertantes im Sinn der großen konzertanten Requiem-Vertonungen des 19. Jahrhunderts; die Formensprache, ja sogar Stilzitate katholischer Kirchenmusik – bis zurück zur Gregorianik – und opernhafte Dramatik in den unerhört kühnen Bildern des Jüngsten Gerichts erscheinen unter dem Gestaltungsanspruch des Vorwurfs zu zwingender Einheit verbunden. Über die Anlage des Werkes und seine künstlerischen und kompositorischen Absichten hat Franz Schmidt selbst anlässlich der Uraufführung Auskunft gegeben:

„Meines Wissens ist mein Versuch, die Apokalypse zusammenhängend zu vertonen, der erste, der bisher unternommen wurde; einzelne dazu besonders geeignete Stellen wurden allerdings schon wiederholt komponiert. Als ich an diese Riesenaufgabe herantrat, war mir klar, daß die Voraussetzung dazu darin lag, den Text auf eine Form zu bringen, die alles Wesentliche womöglich dem Wortlaute nach beibehält und dabei die geradezu unübersehbaren Dimensionen des Werkes auf durchschnittlichen Menschenhirnen faßbare Maße brachte. Dabei sollte der Bau in seinen äußeren Umrissen und inneren Zusammenhängen intakt bleiben. Mit Ausnahme des Umstandes, daß ich die Briefe des Johannes an die sieben Gemeinden zu einer Begrüßungsansprache vereinigte, hielt ich mich zunächst ganz an das Original; die Berufung des Johannes durch den Herrn, sein Erscheinen vor dem Thron, die Huldigungszeremonie, das Buch in der Hand des Herrn, die Vision des Lammes, das Entgegennehmen des Buches durch das Lamm, all dieses ist beinahe im Wortlaut dem Original nachgebildet. Der anschließende kurze Dankgottesdienst rundet den Akt zu einem ‚Prolog im Himmel‘ ab.“

Der nun folgende erste Teil des Werkes bringt die Lösung der ersten sechs Siegel durch das Lamm; die Geschichte der Menschheit wird voraus erzählt. Nach segens- und hoffnungsreicher Ausbreitung der christlichen Heilslehre durch den weißen Reiter (Jesus Christus) und seine himmlischen Heerscharen verfällt die Menschheit in Nacht und Wirrsal; der blutrote Reiter überzieht die Welt mit seinen höllischen Heerscharen und stürzt die Menschheit in den Krieg aller gegen alle. Der dritte (schwarze) und der vierte (fahle) apokalyptische Reiter führen weiterhin die Folgen des Weltkrieges

vor: Hungersnot und Pest. Die Menschheit ist zum größten Teil zugrunde gegangen und in Verzweiflung versunken: nur ein kleiner Rest hält noch am Glauben fest. Beim Aufbrechen des fünften Siegels treten die Seelen der Glaubensmartyrer und anderer Opfer menschlicher Verbrechen in Erscheinung. Sie rufen nach Gerechtigkeit und Vergeltung. Der Herr heißt sie noch ausharren und verspricht ihnen Gerechtigkeit am Tage des großen Gerichtes. Da der größte Teil der noch übrigen Menschheit auch weiterhin in Sünde und Verstocktheit verharrt, vertilgt sie der Herr durch Erdbeben, Sintflut und Weltbrand, was durch das Aufbrechen des sechsten Siegels offenbar wird.

Damit schließt der erste Teil, Die sich hier ergebende Cäsar bot die einzige Gelegenheit, das im Original nunmehr wie ein Ozean alles überflutende Material in eine vertonbare Form zu bringen. Johannes führt nämlich von hier an in zahllosen Varianten und Wiederholungen von Gleichnissen und Bildern in ungeheurer Steigerung seinen Kampf gegen den Sündenpfehl Babylon (gemeint ist das damalige kaiserliche Rom) bis zu dessen völliger Vernichtung, um den endgültigen Sieg des Christentums in der Vision von dem neuen Jerusalem aufzuzeigen und zu verherrlichen. Ich habe es nun gewagt, die beiden ersten Faktoren der Antithese Babylon – Jerusalem, Heidentum – Christentum, Verworfenheit – Tugendhaftigkeit usw. samt allem darauf bezüglichen Material auszuscheiden. Die fundamentale Antithese hat dadurch meinem Empfinden nach an Kraft und Bedeutung nichts eingebüßt, dafür aber wurde durch die enorme Abbürdung von Material der Bau eines proportionierten zweiten Teiles, und zwar ganz im Sinne des Originals, möglich.

Der zweite Teil beginnt mit der großen Stille im Himmel, die beim Öffnen des siebenten Siegels eingetreten ist. Während dieser Stille erzählt uns Johannes gleichsam in Parenthese (Einschaltung, Einschub) die Geschichte des wahren Glaubens und seiner Kirche von der Geburt des Heilands angefangen, von ihren Kämpfen gegen die Anhänger des Teufels und deren falsche Lehren und von ihrem endgültigen Sieg.

Nach dem großen Schweigen im Himmel, das bis an das Ende aller irdischen Zeit während anzunehmen ist, rüsten die sieben Posaunenengel zum Blasen des schauerlichen Appells für das Jüngste Gericht. Über dieses selbst



Elisabeth Wilke



Magdalena Falewicz



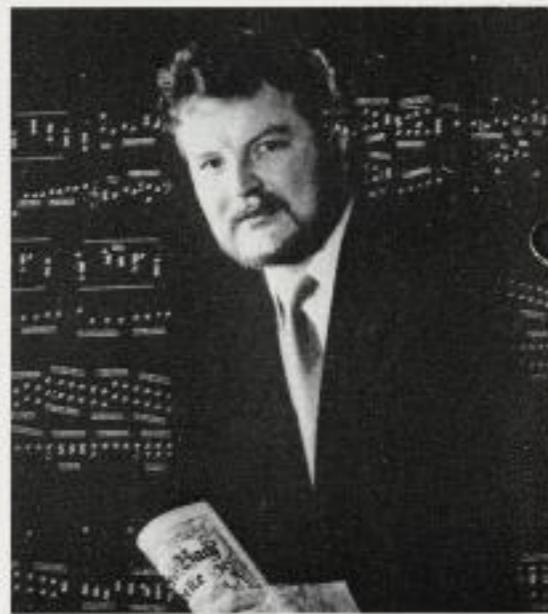
Theo Adam



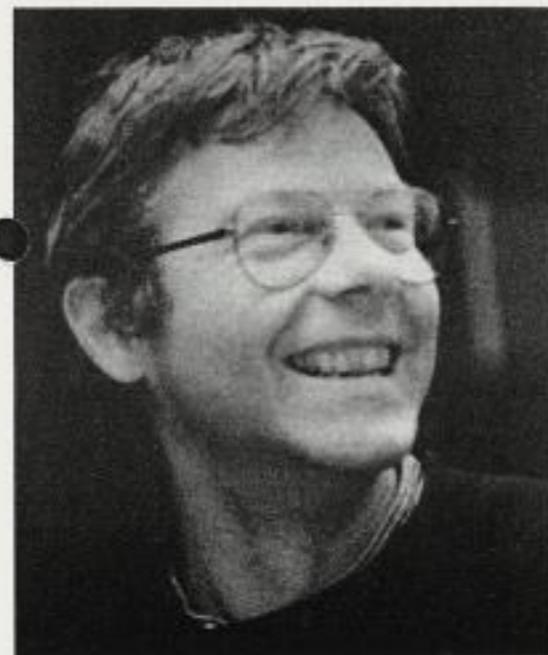
Hermann Christian Polster



Peter Schreier



Ekkehard Wagner



Michael-Christfried Winkler

berichtet Johannes wie im Original nur kurz, um aber um so eindringlicher darzulegen, daß die Weltenwende angebrochen sei, daß nunmehr eine neue Erde jene trage, die das ewige Leben haben und daß ein neuer Himmel über ihnen bläue. Und der Herr spricht zu den Geläuterten, daß er mit ihnen wohnen und sie seine Kinder sein und er ihr Vater sein werde. Nachdem die Geläuterten dem Herrn mit Halleluja gedankt und gehuldigt haben, schließt Johannes seine Offenbarung mit einer kurzen, erläuternden Abschiedsansprache ab.

Ich habe mich also, mit Ausnahme der oben einbekannten Elision (Auslassung), genau an das Original gehalten und habe zu dem Werk einzig vom Standpunkte des tiefreligiösen Menschen und des Künstlers aus Stellung genommen. Diese Stellungnahme mag auch manche Freiheit in der Auffassung erklären; so zum Beispiel, daß ich Johannes, der zur Zeit der Abfassung der Apokalypse ein hochbetagter Greis war, als jungen Mann auffasse und komponiere, dessen Musik mit dem Temperament eines solchen interpretiert. Über die Musik selbst seien mir lediglich einige das Formale betreffende Bemerkungen gestattet.

Da der Text die Funktion hat, das Knochengestüst der Komposition abzugeben und somit nicht nur die äußeren Konturen des Werkes bestimmt, sondern auf das Wachstum aller seiner Organe maßgebenden Einfluß nimmt, so erscheint die vokale Komponente des Werkes als die primäre seiner Gesamtentwicklung. Ich war nun bestrebt, von diesem Gesichtspunkte aus die künstlerischen Aufgaben auf alle am Aufbau des Werkes mitarbeitenden Kräfte in möglichst gleichem Maße zu verteilen. Daraus folgt zum Beispiel, daß dem Orchester zwar durchaus keine untergeordnete, aber auch keine prävalierende (vorherrschende) Rolle zufällt. Es begleitet durchgehend in hochdramatischem Stil, hat auch gelegentlich tonmalistische Aufgaben zu lösen; dagegen hat es keine selbständigen sinfonischen Sätze, wie Vor- und Zwischenspiele auszuführen; diese habe ich vielmehr der Orgel zugeteilt, die in diesem Werke grundsätzlich als souveräner Klangkörper behandelt wird und nicht etwa bloß im Orchester mitwirkt.

Die Disposition der Gesangspartien ist in großen Zügen folgende: Johannes, der zwischen den beiden musikalisch gleichlautenden Ansprüchen (Begrüßung und Abschied) seine Offenbarung vorträgt, wird darin von den vier

Solisten und den Chören, die teils als handelnde Personen, teils als Miterzähler eingreifen, unterstützt. Von den Solopartien ist die Stimme des Herrn (Baß) die prominenteste. Sie ertönt dreimal: gleich zu Anfang zur Berufung des Johannes, dann im ersten Teil zur Besänftigung des Aufruhrs im Himmel und endlich im zweiten Teil zur Verkündigung der Heils- und Gnadenbotschaft. Außer diversen Quartett- und Ensemblesätzen (als Engel und dergleichen) haben die Solisten im ersten Teil zwei Duoszenen auszuführen, und zwar die von Mutter und Tochter (Sopran und Alt) und die der beiden Überlebenden auf dem Leichenfelde (Tenor und Baß). Die Chöre, die das ganze Werk verteilt und verschiedenartig beschäftigt, haben folgende wichtige selbständige Sätze auszuführen: Im Prolog die Vision des Lammes (mit Tenorsolo), weiterhin Schlußchor. Im ersten Teil: „Der König der Könige“; der Krieg; der Aufruhr im Himmel; der Weltuntergang. Im zweiten Teil: der Appell zum jüngsten Gericht (Quadrupelfuge) und endlich das Hallelujah.

Diese knappen Andeutungen dürften genügen, um das Verstehen des Werkes beim ersten Hören zu erleichtern; und wenn es meiner Vertonung gelingt, diese beispiellose Dichtung, deren Aktualität jetzt, nach achtzehneinhalbhundert Jahren so groß ist, wie am ersten Tage, dem Hörer von heute innerlich nahebringen, dann wird dies mein schönster Lohn sein.“

Die Uraufführung fand am 15. Juni 1938 zur Feier des 125. Gründungsjahres der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien unter der Leitung von Oswald Kabasta statt. Es wurde ein großer Erfolg für den vom Tod gezeichneten Komponisten. „Das Buch mit sieben Siegeln“ hatte es zunächst schwer, sich außerhalb Österreichs durchzusetzen. Immerhin aber betrachtete es die Gesellschaft der Musikfreunde als Verpflichtung, das ihr gewidmete Werk regelmäßig aufzuführen. Josef Krips dirigierte 1954 die amerikanische Erstaufführung in Cincinnati, die Salzburger Festspiele setzten es 1958 erstmals auf ihr Programm, zuletzt 1989, zum 50. Todestag Franz Schmidts. In den letzten Jahren hat es in Deutschland, England und vor allem in den USA etliche Aufführungen gegeben. In Dresden erklingt das Werk zum ersten Mal. Es ist die zweite Aufführung in der DDR nach einer Aufführung 1983 in Leipzig, damals gleichfalls unter Leitung von Jörg-Peter Weigle.

„Das Buch mit sieben Siegeln“ ist trotz der biblischen Vorlage kein liturgisches Werk. Das Schorlemmer-Zitat zu Beginn verweist auf die überzeitliche Gültigkeit der Apokalypse-Prophetie in der Johannes-Offenbarung, wie sie auch aus Albrecht Dürers bekannter Holzschnittfolge spricht. Nahezu zwei Jahrtausende ist die Menschheit durch die Plagen von Katastrophen, Seuchen, Kriegen, Vernichtung und Tod geschüttelt worden. Immer und immer wieder aber haben Glaube, Hoffnung, Liebe, haben Mut, Zuversicht, Stärke und Tatkraft einzelner und vieler die Menschheit überleben

und zu Großem fähig sein lassen. Gerade heute und hier, in unserer Zeit, in der sich ein unlösbar geglaubter gordischer Knoten zu Lockern beginnt, in der jeder einzelne aufgerufen ist, den Knoten neu zu knüpfen, daß er zwar alle einbindet, aber jedem Atem läßt – nicht nur den Menschen, auch der Natur – gerade jetzt vermag uns das Nacherleben von Schilderungen und Reflexionen derart philosophischer Dimension, nahegebracht durch die suggestive Kraft der Musik, anzurühren, aufzurütteln und zum Tätigsein anzuregen.



## DER TEXT

**Johannes** (Tenor): Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Und Jesu Christo, welcher ist der Erstgeborene und der Fürst der Könige auf Erden. Der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Und hat uns zu Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater. Demselbigen sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

**Die Stimme des Herrn** (Baß): Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Komm' her, komm' herauf, ich will dir zeigen, was nachher geschehen muß.

**Johannes**: Und eine Tür ward aufgetan im Himmel. Und siehe, ein Thron stand da im Himmel, und auf dem Thron saß Einer; und der da saß war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder. Und ein Regenbogen war um den Thron, gleich anzusehen wie ein Smaragd. Und um den Thron waren vierundzwanzig Stühle. Und auf den Stühlen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. Und von dem Thron gingen aus Blitze, Donner und Stimmen. Und sieben Fackeln mit Feuer brannten um den Thron, welches sind die sieben Geister Gottes. Und vor dem Thron war ein gläsern Meer gleich dem Kristall. Und um den Thron vier Wesen; das erste war gleich einem Löwen, das zweite gleich einem Kalbe, das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Wesen war gleich einem fliegenden Adler. Und die Wesen gaben Preis und Ehre und Dank dem, der da auf dem Throne saß.

**Die vier lebenden Wesen** (Soloquartett): Heilig, heilig ist Gott, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. Heilig ist der Herr!

**Johannes**: Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und legten ihre Kronen vor den Thron und sprachen:

**Die Ältesten** (Chor, Tenöre und Bässe): Herr, du bist würdig, zu nehmen allein Preis, Ehre und Macht. Denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen haben sie ihr Wesen und sind geschaffen. Heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. Amen!

**Johannes**: Und ich sah in der rechten Hand dess', der auf dem Throne saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig und versiegelt mit sieben Siegeln. Ein Engel rief:

**Ein Engel** (Tenor): Wer ist würdig, zu nehmen das Buch und seine Siegel zu brechen?

**Johannes**: Und andere Engel riefen:

**Mehrere Engel** (Soloquartett): Wer ist würdig, zu nehmen das Buch und seine Siegel zu brechen?

**Johannes**: Und niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde konnte das Buch nehmen und auf tun, noch drein sehen. – Und ich sah ich, und siehe, mitten vor dem Throne und den vier Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen.

**Chor**: O sehet, dort mitten vor dem Throne und den vier Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm!

**Johannes**: Ein Lamm, wie es geschlachtet wäre.

**Chor**: Wie es geschlachtet wäre.

**Johannes**: Es hat mit seinem Blute uns erlöst.

**Chor**: Mit seinem Blute uns erlöst, aus vielerlei Geschlecht und Zunge, Volk und Landen.

**Johannes**: Und das Lamm trat heran an den Thron und nahm das Buch aus der rechten Hand dess', der auf dem Throne saß.

**Chor**: Und das Lamm, es nahm das Buch aus der rechten Hand des Herrn.

**Johannes**: Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Wesen und die Ältesten nieder vor das Lamm und hatten ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räucherwerk; dieses sind die Gebete der Heiligen; und ich hörte die Stimmen vieler Engel, und ihre Zahl war viel tausendmal tausend. Und sprachen und sangen:

**Chor**: Du bist würdig, zu nehmen das Buch, denn du hast die Macht, seine Siegel zu brechen. Du liebest dich schlachten und hast uns erlöst.

Herr, o Herr, der du sitzt auf dem Thron, dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit! Du hast uns zu Priestern gemacht und zu Königen, zu einem Reich. Wir werden herrschen.

Dir, o Herr, und dem Lamm sei Gewalt, Macht, Ehre und Lobpreis in Ewigkeit! Amen!

**Johannes**: Und als das Lamm erstes auftrat, hörte ich eine Donnerstimme rufen:

**Chor**: Komm, komm, komm!

**Johannes**: Ein weißes Roß! Und der darauf saß, hatte einen Bogen, und ihm war gegeben eine Krone. Und als Sieger zog er aus und um zu siegen. Und in Gerechtigkeit richtet und streitet er.

**Chor**: Der Herr! Der König der Könige! Der Herr der Herren! Sein Name heißt: „Das Wort Gottes.“ Das Wort Gottes! Er wird auch genannt: „Treu und wahrhaftig“. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme und auf seinem Haupte viele Diademe. Und bekleidet mit einem Gewande, getränkt mit Blut. Er selbst wird die Herde der Völker weiden mit eisernem Stabe. Und er wird treten die Kelter des Glühweines des Zornes Gottes des Allmächtigen. Der König der Könige! Der Herr der Herren! Als Sieger zieht er aus, um zu siegen im Namen des Herrn. Die himmlischen Heerscharen folgen ihm auf weißen Rossen, in weißem Linnen. Sie ziehen aus mit ihm zum Sieg.

**Johannes**: Und als das Lamm der Siegel zweites auftrat, kam ein anderes, ein feurrates Roß hervor; dem, der darauf saß, war gegeben, den Frieden wegzunehmen von der Erde, so daß die Menschen einander mordeten; und es war ihm gegeben ein großes Schwert.

**Krieger** (Tenöre und Bässe): Tötet, erwürgt, erschlaget den Feind! Ermordet, vernichtet, erschlaget den Feind! Schonet niemand! Verschonet nichts, zerstört, verwüstet, was euer Arm erreicht! Schlagt um euch! Mordet! Zündet an! Plündert! Schonet das Kind nicht im Mutterleibe! Seid stark!

**Frauen** (Soprane und Alte): Schonet uns Mütter! Wir sind Mütter! Schonet uns und unsere Kinder! Ach habt Erbarmen! Gnade für unsere Kinder! Ach, ihr armen Kleinen! Erbarmen! Verschonet die Kinder, verschonet die Kleinen!

**Krieger**: Heulende Weiber! Ihr seid des Todes! Ihr und eure Brut! Ihr alle! Nein! Keine Gnade euch! Ihr, die ihr heiter und sorglos und glücklich und reich waret, dem Tode verfallen seid ihr Heulenden! Tötet sie alle, die reich und glücklich gewesen! Vernichtet alles, was Menschen erzeuget! Verwüstet, zerstört, was Reichtum geschaffen! Das Plündern, das

Rauben, das Morden ist Rache und Lust! Herrlich ist der Krieg! Werft euch auf den Feind! Zündet an! Das Brennen, das Plündern, das Morden ist Rache! Das Rauben, das Morden hat niemals ein Ende!

**Frauen**: Gott, siehe unsere Not! Hat unser Elend niemals ein Ende? O Gott, höre unser Jammergeschrei! Sieh' unser Elend! Ach, hat denn der Jammer kein Ende? O Jammer! O Elend! Und niemals ein Ende? Niemals? Nie? Wehe! Wehe! Erbarmen! O hat das Elend kein Ende?

**Johannes**: Der Reiter auf feurratem Roß! Und die Hölle folget ihm nach. – Und als das Lamm der Siegel drittes auftrat, sah ich ein schwarzes Roß, und der darauf saß, hatte eine Waage in der Hand und sprach:

**Der schwarze Reiter** (Baß): Ein Maß Weizen und drei Maß Gerste für euch alle!

**Tochter und Mutter** (Sopran und Alt): Mutter, ach Mutter! O siehest du nicht, wie ich sterbe vor Hunger? Ach, hast du kein Brot? – Wehe! Woher soll uns kommen das Brot, da die Felder verwüstet, die Männer sind tot? – Vater, o Vater im Himmel! Warum suchst du heim uns so schrecklich mit Hunger und Not? Sündig, ja sündig sind viele und schlecht, unbekehrte und ungläubig bis in den Tod. Uns, die wir tragen dein Siegel auf unserer Stirne, auch uns trifft dein furchtbarer Zorn? Ihr Schwestern seid standhaft im Leiden, denn harren wir aus, ist der Sieg uns gewiß.

**Frauen** (Chor, Soprane und Alte): Schwestern und Kinder, seid standhaft im Leiden. Denn harren wir aus, ist der Sieg uns gewiß.

**Johannes**: Und als das Lamm der Siegel viertes auftrat, da sah ich, und siehe, ein fahles Roß! Und der darauf saß, dess' Name war Tod. Und das Totenreich folgete ihm nach.

**Zwei Überlebende** (Tenor und Baß): Was ist es, das sich da regt? – Ein Mensch, wie du, wenn du ein Mensch bist. – Ein Bruder? – Im Tode sind wir alle Brüder. – Ja, noch leben wir; doch nichts mehr lebet außer uns. Siehst im Nebel du das fahle Roß? Es hinkt und lahmt auf endlosem Leichenfeld umher. – Der Tod reitet darauf. Ihm und seinen Brüdern, dem Reiter auf feurratem Roß und dem Reiter auf schwarzem Roß, ward die Macht gegeben, zu morden die Menschen durch das



Schwert, durch Hunger, durch die Pest und durch die wilden Tiere der Erde. Doch verhieß uns der Herr: „Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“

**Johannes:** Und als das Lamm der Siegel fünftes auftrat, da sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die gemordet waren um der Worte Gottes willen und um des Zeugnisses willen, daran sie festhielten. Und sie sprachen:

**Chor:** Herr, du heiliger und wahrhaftiger, bis wann denn richtest du und rächst unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Bis wann, o Herr?

**Johannes:** Und es wurde ihnen einem jeglichen gegeben ein weißes Kleid, und der Herr sprach zu ihnen:

**Die Stimme des Herrn:** Ruhet nach und wartet eine kleine Weile, bis daß eure Zahl voll ist und eure Mitknechte und Brüder zu euch kommen, die auch getötet werden, gleich wie ihr. Dann will ich richten und rächen euer Blut an denen, die auf der Erde wohnen und die gesündigt haben an euch!

**Johannes:** Und ich sah, wie das Lamm der Siegel sechstes auftrat; und siehe, es entstand ein großes Erdbeben.

**Chor:** Die Erde wankt. Es schwankt der Boden! Entsetzen! Wehe! O seht, der Mond ist rot wie Blut! O fürchterlicher Sturm! Schreckliches Brausen! Es fallen die Bäume! Es brennet der Wald! Ach, wie glühet die Luft! Seht, o seht! Die Sterne fallen auf die Erde! Sie fallen wie die Früchte des Feigenbaumes, den der Sturm rüttelt. Welch grausiger Hagel! Es schwillt das Meer und es steigt immer höher und höher noch! Rettet euch in die Berge dort! Rettet euch dahin! O welch grauenvolle Finsternis! Die Sonne geht auf und dennoch wird es nimmer helle! Denn seht, die Sonne ist schwarz wie ein härener Sack, wie ein Bußkleid. Und der Himmel schwindet, er schwindet dahin. Rennet und fliehet! Es schwillt das Meer und steigt immer noch; eilet und rettet euch in die Berge! O Schrecken! Grauen! Der Tag des Zornes ist da, des Zornes des Herrn der Herren und des Lammes! Ihr Berge fallt über uns und verberget, ach, verberget uns vor dem Angesicht des Herrn der Herren! Denn gekommen ist heute der Tag seines Zornes! O sagt, wer kann da bestehen?

**Johannes:** Nach dem Auftun des siebenten der Siegel aber war ein großes Schweigen im Himmel.

Da erschien ein großes Zeichen am Himmel: Ein Weib, umkleidet mit der Sonne, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Sie war gesegneten Leibes und sollte gebären.

Und ein anderes Zeichen erschien am Himmel: Ein großer, feuerroter Drache. Der hatte sieben Köpfe und darauf sieben Diademe. Sein Schwanz legte die Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde. Aber der Drache trat vor das Weib, das daran war, zu gebären, damit, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlänge.

Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein. Und das Kind war entrückt zu Gott und auf seinen Thron erhoben. Das Weib aber floh in die Wüste; dort ist eine Stätte, die Gott selbst bereitet hat, auf daß sie dort ernähret würde. Das Knäblein aber im Himmel sollte aber der-einst alle Völker weiden mit eisernem Stabe und beschützen sie vor dem Bösen und kämpfen und streiten für sie und als Sieger kehren heim.

Im Himmel aber erhob sich ein großer Streit. Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Auch der Drache kämpfte und seine Engel, doch vermochten sie nicht, zu siegen. Geworfen wurde der Drache, der große, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satan, der die ganze Welt verführet, geworfen wurde er und seine Engel auf die Erde. Und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden im Himmel.

Und da der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, das den Sohn geboren hatte und führte Krieg mit ihren übrigen Nachkommen, die da halten die Gebote Gottes und die das Zeugnis Jesu Christi haben. Dem Drachen folgten alle, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes von Anbeginn der Welt.

Ich sah den Himmel aufgetan, und er, der Reiter auf weißem Roß, der König der Könige, der Herr der Herren, das Wort Gottes, erschien, gefolgt von den himmlischen Heerschaaren. Und alle, die dem Drachen gefolgt waren, sie alle wurden getötet. Ein Engel aber stieg vom Himmel nieder. Der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in der Hand. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, die da heißet auch der Teufel und Satan, und band ihn für tausend Jahre. Und warf ihn in den Abgrund und verschloß

und versiegelte ihn über ihm, daß er nicht mehr verführen sollte die Völker der Erde.

Und als die große Stille im Himmel vorüber war, sah ich sieben Engel vor dem Throne Gottes stehen, und es wurden ihnen gegeben sieben Posaunen. Und die sieben Engel rüsteten sich zum Blasen. Und eine jegliche der Posaunen verkündete viel Wehe über die Welt und über die Menschen.

**Alt-Solo:** Die Posaune verkündet großes Wehe: Regen von Blut und Feuer stürzt auf euch.

**Chor:** So bestraft Gott der Herr die sündige Menschheit.

**Alt- und Tenorsoli:** Hört, ein anderes Wehe: Ein glühender Berg ward ins Meer geworfen, und alle Schiffe sind vernichtet; und alles Leben erlischt darin, denn das Wasser ist zu Blut geworden.

**Chor:** Großer Gott, gerecht sind deine Gerichte.

**Alt-, Tenor- und Baßsoli:** Hört, ein drittes Wehe: Es fällt ein brennender Stern vom Himmel auf die Erde, dess' Name heißt Wermut. Er fällt auf Quell' und Fluß. Und alle Wasser werden bitter, werden zu Wermut. Und wer da trinket von dem Wasser, stirbt davon; die Menschen sterben davon.

**Chor:** Herr, gerecht, wahrhaftig ist deine Strafe.

**Soloquartett:** Wehe euch! Das vierte Wehe: Sonne, Mond und Sterne sind erloschen, denn getroffen hat sie Gottes Zorn. Fürchtet Gottes Zorn und des Herrn Gerichte!

**Chor:** Getroffen hat sie Gottes Zorn. Hört! Die fünfte Posaune! Der fünfte Engel bläst! Das fünfte Wehe! Die Posaunen künden euch das Gericht Gottes, des Herrn. Die Posaunen verkünden Gottes Strafe für die Sünden dieser Welt. Seht, der Stern, der auf die Erde gefallen war, schlug einen tiefen Schacht zum Abgrund. Und aus dem Abgrund steigt schwarzer Rauch empor; daraus kamen Heuschrecken ohne Zahl und peinigen die Menschen wie Skorpione. Die Menschen suchten alle nur noch den Tod allein, doch finden sie ihn nicht. – Höret, der sechste Engel bläst! Gottes, des Herrn Gericht! Gottes Zorn vernichtet euch! Denn ihr folgt alle dem Bösen nur. O Not! Die Engel, dort wachend am Euphratstrom, sie wurden abgelöst und führen Millionen Reiter zum

Kampfe gegen euch. Die Reiterschar, die von den Engeln dort am Euphratstrom befehligt wird, sie stürmt dahin, um euch und alles Volk zu töten und zu vernichten. Das Gericht Gottes kommt über dich, sündige Menschheit! Für euch ist keine Frist; es wird keine Zeit mehr geben, und wenn der siebente Engel seine Stimme erhebt und die Posaune bläst, Gottes Geheimnis wird dann vollendet sein; wie er seinen Propheten als frohe Botschaft verkündet hat. **(Der siebente Posaunenruf ertönt.)** Nun sind die Reiche dieser Welt unseres Herrn geworden. Er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit! Gott der Herr regiert die Welt! Ewig ist seine Gewalt über alles. Sein Reich ist überall. Gott hat die Herrschergewalt über alle Reiche dieser Welt an sich genommen. Gott untertan sind alle Reiche dieser Welt, und seine Herrschaft währet ewig. Gottes Gebot herrschet ewiglich. Singet sein Lob! Preiset ihn! Singet sein Loblied! Singet Lob und preiset Gott den Herrn!

**Johannes:** Vor dem Angesichte dessen, der auf weißem Throne saß, flohen die Erde und der Himmel, und keine Stätte ward für sie gefunden. Und das Meer und der Hades gaben die Toten heraus, die in ihnen waren. Und alle Toten, groß und klein, standen vor dem Thron. Und Bücher wurden aufgeschlagen, und die Toten wurden gerichtet nach dem, was da in den Büchern aufgeschrieben stand, nach ihren Werken. Und ein anderes Buch ward aufgeschlagen: das ist das Buch des Lebens. Wer aber nicht gefunden wurde, aufgeschrieben im Buch des Lebens, ward in den Feuersee geworfen. Das aber ist der zweite Tod, der Feuersee. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde und alle, die im Buche des Lebens aufgeschrieben waren und nun das ewige Leben haben. Und ich hörte eine Stimme vom Throne her sprechen:

**Die Stimme des Herrn:** Ich bin das A und O der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Ich will den Dürstenden geben von den Wasserquellen des Lebens: Sehet das Zelt Gottes mitten unter den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Er wird aber abwischen alle Tränen von ihren Augen, und das Leid und der Tod wird nicht mehr sein: Denn das Erste ist vergangen. Seht, ich mache alles neu! Und wer überwindet, soll es zum Erbe empfangen, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

**Chor:** Hallelujah! Dankt dem Herrn! Seine Huld und Gnade währet ewig! Amen! Wohl

denen, die ohne Tadel im Gesetze wandeln! Herr, hilf, o Herr! Denen, die da ausgeharret haben. Lobet den Herrn! Preiset ihn und dankt für seine Gnade! Denn seine Gnade und Weisheit leuchtet allen Wesen! Hoch ist der Herr über alle Völker, alle Menschen! Preiset ihr Engel den Herrn und lobet den Namen Gottes! Amen! Singet Hallelujah! Singt Lob und Dank dem Herrn und preiset seinen Namen! Hallelujah!

**Chor:** (Tenöre und Bässe): Wir danken dir, o Herr, allmächtiger Gott, der da ist und der da war, daß du deine große Macht an dich genommen hast und herrschest. Die Völker sind zornig worden, da kam auch dein Zorn um die Zeit, zu richten die Toten und zu geben den

Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen. Aber auch zu verderben jene, die die Erde verderbet haben.

**Johannes:** Ich bin es, Johannes, der all dies hörte und sah und der es euch nun offenbart. Hört auf meine Worte! Sie sind wahr und zuverlässig, denn Gott, der Herr der Geister, zeigte seinem Knecht, dem Propheten, alles, was in Bälde muß geschehen. Und wahrlich selig, wer die Worte versteht des Propheten! Bewahret die Weissagung! Und die Gnade Gottes, des Herrn, sei mit euch allen! Amen!

**Chor:** Amen!

#### VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonnabend, den 16. Juni 1990, 19.30 Uhr (Anrecht A 1)  
Sonntag, den 17. Juni 1990, 19.30 Uhr (Anrecht A 2)  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

#### 9. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Jörg-Peter Weigle  
Solistin: Jenny Abel, BRD, Violine

Werke von Frank Petzold, Kurt Weill und Wolfgang Amadeus Mozart

Telefonische Kartenbestellungen über die Rufnummer  
4 86 62 86

Sonnabend, den 23. Juni 1990, 17.00 Uhr  
Sonntag, den 24. Juni 1990, 17.00 Uhr  
Schloßpark Pillnitz

#### 1. SERENADE

Dirigent: Stefan Sanderling, Berlin  
Solisten: Wolfgang Bemann, Dresden, Oboe  
Hans-Detlef Löchner, Dresden, Klarinette  
Dietrich Schlät, Dresden, Horn  
Hans-Peter Steger, Dresden, Fagott

Werke von Franz Schubert und Wolfgang Amadeus Mozart

Kartenverkauf ab 16.00 Uhr an den Parkeingängen

---

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie  
Redaktion: Dipl. phil. Sabine Grosse  
Die Einführung verwendet einen Text von Gottfried Kraus in dem Beiheft zur ORFEO-Schallplatteneinspielung des Werkes.  
Das Werk wurde verlegt von der Universal Edition Wien.

Chefdirigent: Jörg-Peter Weigle – Spielzeit 1989/90  
Druck:  
Mitteldeutsche Druckanstalt GmbH Heidenau III-25-16

EVP –,75 M